

Flohmarkt für den guten Zweck

BNN – Der Internationale Frauenclub Karlsruhe lädt am Samstag, 10. Juli, von 9 bis zirka 15 Uhr zu einem Flohmarkt auf dem Stephanplatz ein. Der Markt findet auf zwei nebeneinanderliegenden Bereichen statt.

Wie der Verein bekanntgibt, fließt der Erlös in gemeinnützige und soziale Organisationen, Vereine und Projekte in Karlsruhe. Die Fundstücke stammen aus Kellern und Dachböden der Vereinsmitglieder.

Der Flohmarkt ist demnach eine kleinere Variante des sonst jährlich stattfindenden Pfennigbasars der Clubs. Im vergangenen Jahr sei der Basar wegen Corona ausgefallen.

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass sie auf die Einhaltung der geltenden Corona-Maßnahmen achten würden. Die AHA-Regeln seien einzuhalten und Besucher müssten einen Mund-Nasenschutz tragen. Zudem müsse der Frauenclub eine Datenerhebung durchführen. Das sei über die Luca App oder schriftlich möglich.

Service

Das Formular zur Kontaktverfolgung ist im Internet unter <https://bnn.link/pn>

—Anzeige—

Anzeigen-Sonderveröffentlichung

SPEZIALISTEN
in Ihrer Nähe!

SCHÜCO
PREMIER PARTNER
www.armbruster-fenster.de
ARMBRUSTER
FENSTER | HAUSTÜREN | SCHIEBETÜREN | GLASSASSADEN
0721-623590
Armbruster Bauelemente GmbH & Co. KG
An der Rosswald 6 | 76229 Karlsruhe
info@armbruster-fenster.de

ENTRÜMPELUNGEN
Haushaltsauflösungen mit Ankauf
Umzüge und Demontagen
1.2.3. Service GmbH
Tel. 07 21 / 85 14 38 71
Mobil 01 77 / 8 05 97 69

Telefon
07 21 / 4 83 87 90
ROHRER
ENTRÜMPELUNGEN
info@rohrer-karlsruhe.de
www.rohrer-karlsruhe.de

Regionale Artikel
und Geschenkideen.

bnn.de/onlineshop

BNN
BADISCHE
NEUESTE
NACHRICHTEN

Hier könnte
auch Ihre
Anzeige stehen!

Unser Anzeigenverkauf
berät Sie gerne:

07 21 / 7 89-2 97
07 21 / 7 89-5 53

Autonome Busse sind keine Alternative

Pendelbetrieb durch externen Dienstleister würde 350.000 bis 400.000 Euro im Jahr kosten

Von unserem Redaktionsmitglied
Ekart Kinkel

Bei der Debatte um die Neugestaltung der Turmbergbahn hat sich die FDP-Fraktion des Durlacher Ortschaftsrats nun nach den Kosten für die geplante Gleisverlängerung sowie für Pendelbusse zur Talstation erkundigt.

Man sei nach wie vor davon überzeugt, dass die Verlängerung der Turmbergbahntrasse bis zur B3 die „richtige und zukunftsträchtige“ Entscheidung, stellt die FDP bei ihrer Anfrage klar. Allerdings würden von den Gegnern des Neubauprojekts immer wieder Alternativvorschläge ins Spiel gebracht. Diese wolle man im Sinne einer „liberalen Mobilitätspolitik“ gründlich prüfen lassen.

Pendelverkehr ist prinzipiell möglich

Laut der Stellungnahme der für den Neubau der Bergbahn zuständigen Verkehrsbetriebe Karlsruhe schlägt die Verlängerung der Gleise von der bisherigen Talstation bis zur B3 mit drei bis vier Millionen Euro zu Buche. Dazu kommt noch eine Million Euro für die geplante Unterführung.

Ein Pendelbustransfer von der Straßenbahndaltestelle Turmbergbahn zur Talstation ist nach Einschätzung der Verkehrsbetriebe prinzipiell möglich. Je nach Taktung brauche es dafür auch nur ein Fahrzeug. Die jährlichen Kosten für den Pendelbetrieb durch einen externen Dienstleister beziffern die Verkehrsbetriebe mit 350.000 bis 400.000 Euro. Wenn statt einem Diesel-Kleinbus ein Elektrobus eingesetzt werden soll, seien die Kosten wegen der höheren Anschaffungskosten um 25.000 bis 30.000 Euro höher. Nicht eingerechnet seien dabei Kosten für Wartung und Ersatzfahrzeuge. Das bedeutet: In spätestens zehn bis 15 Jahren haben sich die Baukosten im Vergleich zu einem Pendelbusverkehr amortisiert. Über die Betriebskosten und die Klimabilanz der einzelnen Varianten können die Verkehrsbetriebe wegen fehlender Daten keine Angaben machen.

Den von den Gegnern der Gleisverlängerung immer wieder ins Spiel gebrachten Einsatz autonomer Minibusse sehen



Anschlussstelle: Der geplante Neubau der Turmbergbahn sieht vor, das Gleis hangabwärts zu verlängern. So wäre der Einstieg gegenüber der Endhaltestelle der Straßenbahn in Durlach möglich.
Foto: Jörg Donecker

die Verkehrsbetriebe ebenfalls kritisch. Das zeigte bereits ihre Stellungnahme auf einen entsprechenden Antrag der Gemeinderatsfraktionen von KAL/Die Partei und FW/Für. In Weiherfeld-Dammerstock geht derzeit zwar ein groß angelegtes Forschungsprojekt zur Erprobung fahrerloser, vernetzter und elektrisch betriebener Shuttles über die Bühne. Aber: Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sind nicht auf andere Strecken übertragbar.

Für den Turmberg müsste das Projekt quasi komplett neu aufgerollt werden. Unter anderem wäre es nötig, hochgenaue Karten für die Navigation der Busse durch die Markgrafenstadt zu erstellen.

Außerdem werden nach Schätzung der Experten noch mehrere Jahre ins Land

gehen, bis die Shuttles im Pilot-Stadtteil eine Zulassung als Ergänzung des öffentlichen Nahverkehrs erhalten. Noch länger würde es laut der Stellungnahme dauern, bis auch die „regulatorischen Voraussetzungen“ für einen Betrieb autonomer Pendelbusse an der Turmbergbahn erfüllt sind.

Außerdem wurde das Forschungsprojekt „EVA-Shuttle“ als Ergänzung des klimafreundlichen Nahverkehrs in Wohngebieten ohne eigene Einkaufsinfrastruktur und ohne Platz für ein fußläufig erreichbares Schienennetz konzipiert. In solchen Wohngebieten sollen fahrerlose Busse für die „letzte Meile“ zwischen Straßenbahndaltestelle und Wohnung eingesetzt werden. Dass ein solches Forschungsprojekt auch für den

Transfer von Fahrgästen von einer Straßenbahn zu einer Ausflugsbahn gefördert wird, ist aus Sicht der Verkehrsbetriebe unwahrscheinlich. Weitere Punkte, die gegen einen Einsatz von autonomen Busse an der Turmbergbahn sprechen, sind für die Verkehrsbetriebe die hohen jährlichen Betriebskosten. Außerdem noch der Umstand, dass ein Umsteigen an der bisherigen Talstation die Attraktivität der Bergbahn und damit die prognostizierte Auslastung verringere. Ferner könne bei der Sanierung im Bestand keine komplette Barrierefreiheit garantiert werden, argumentieren die Verkehrsbetriebe. Uneingeschränkte Barrierefreiheit ist aber eine der Grundvoraussetzungen für die Förderfähigkeit des Millionenprojekts.

Roboter könnten Lernschwächen aufzeigen

DHBW-Studierende entwickeln Visionen für Leben mit Künstlicher Intelligenz in 20 oder 40 Jahren

Von unserem Mitarbeiter
Marcus Dischinger

Das Potenzial für Künstliche Intelligenz (KI) steckt noch in den Kinderschuhen, wie Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Karlsruhe festgestellt haben. In einem über zwei Semester laufenden Projekt entwickelten sie Visionen für sieben Lebensbereiche, wie ein von KI noch stärker geprägtes Leben in 20 oder 40 Jahren aussehen könnte.

Wie arbeiten Menschen zukünftig? Welche Unterstützung erhalten Schüler beim Lernen? Können Kunst und Kultur

von KI profitieren? Das sind drei von vielen Fragen, die sich die Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsinformatik gestellt haben. Die Antworten stellten sie an einem Online-Projekttag einer Jury aus Hochschulexperten verschiedener Institutionen vor. Durchgeführt wird die Challenge von der DHBW-Forschungsgruppe „NextEducation“ von Professor Ulf Ehlers. „Künstliche Intelligenz soll vor allem Chancengleichheit bringen“, sagt Student Jonas Hauth. Er und seine Gruppe haben sich mit der Frage beschäftigt, wie sich KI auf die Arbeitswelt auswirken könnte. Die Befürchtung, dass KI Arbeitsplätze vernichten könnte, teilt

er mit Blick auf wissenschaftliche Prognose nicht.

Die Vision, dass jeder Schüler im Jahr 2040 von einem kleinen KI-Roboter begleitet wird, haben andere Studierende entwickelt. Der digitale Begleiter deckt individuelle Lernschwächen auf und sagt dem Schüler, an welchen Lernstoff er noch einmal ran müsste. Den Lehrer macht das nach Ansicht von Philipp Mayer nicht überflüssig. Er werde zum Wertevermittler. Für die Smartwatch, die viele heute schon am Handgelenk tragen, hat das Team um Studentin Lea Burkhard die Vision entwickelt, dass sie zur Verbesserung der mentalen Gesundheit

beitragen könnte. Das, indem sie die Gemütslage erkennt, entsprechende Hinweise gibt und auf Hilfsangebote verweist. Zudem kann man mit anderen Nutzern seine Daten teilen.

Genau das ist aber eine der großen Unbekannten: Was geschieht mit den riesigen KI-Datenmengen? Es brauche einen liberalen Datenschutz, um KI nutzbar zu machen und zugleich einen restriktiven Datenschutz für die Unternehmen, die KI-Anwendungen bereitstellen. Man habe den Widerspruch durchaus erkannt, so der Tenor unter den Studierenden auf Nachfrage der Jury. Ganz aufzulösen ist dieser Widerspruch bisher aber nicht.

Häusliche Gewalt nimmt zu

Ortschaftsrat Stupferich befasst sich mit der Kriminalstatistik 2020

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Hotz

„Es war mein Wunsch, die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik 2020 schon zur Mitte des Jahres zu präsentieren, um eventuell Konsequenzen für Maßnahmen im laufenden Jahr abzuleiten“, begründete Polizeioberst Heiko Baumgärtner die Abweichung von der bisherigen Gewohnheit, die Zahlen erst

Beim Polizeipräsidium Karlsruhe standen im Vorjahr 44.433 Straftaten aktuell 43.771 Fällen gegenüber, was eine Reduktion um 1,5 Prozent ergibt.

2020 steigerte sich in Stupferich die Gesamtzahl der Straftaten mit 50 Fällen, gegenüber 32 Fällen im Jahr 2019, um 56,3 Prozent. Zwar erschrecke die Steigerung zunächst, jedoch relativiere sich

die Höhe bei Betrachtung der Jahre 2018 mit 62, 2017 mit 60 und 2016 mit 82 Fällen. „Sehr positiv für Stupferich ist, dass es keine Straftaten gegen das Leben und keine gegen die sexuelle Selbstbestimmung gab.“ Allerdings stiegen die Straftaten gegen die persönliche Freiheit, wovon Nötigung, Bedrohung und Stalking verstanden würde, von einem Fall auf elf Fälle. „Gespräche lassen den Schluss zu, dass Corona zu einem Anstieg der häuslichen Gewalt geführt hat“, so Baumgärtner. Hinzu käme noch eine „relativ hohe Dunkelziffer“. Auch die geografische Lage Stupferichs, im Einzugsbereich der A8, spielte hinein. Allein sechs Nötigungen im Straßenverkehr flössen in diese Statistik ein.

Bei den Diebstählen habe es nur je einen Fall gegeben, bei den Wohnungseinbrüchen zwei Fälle. Dennoch könne von einer „guten Ausgangslage in Stupferich gesprochen werden“. Der Enkeltrick blieb im Versuchsstadium. Stark zurückgegangen sei die Straßenkriminalität von elf auf drei Fälle. Unter den Tatverdächtigen gebe es keine Kinder und Jugendliche, da die „Tatgelegheitsstruktur“ weggefallen sei. Ortsvorsteher Alfons Gartner lobte die Jugendarbeit der Kirche und der örtlichen Vereine, die hier Prävention leisteten.

50

Straftaten
gab es in Stupferich im
vergangenen Jahr und damit 18 Fälle
mehr als noch 2019.

im Oktober zu präsentieren. „Corona spiegelt sich auch in der Kriminalität wider“, so der Leiter des Polizeireviere Durlach in der Sitzung des Stupfericher Ortschaftsrates am Mittwochabend, der wie üblich die Zahlen zum Land und der Stadt ins Verhältnis setzte.

Insgesamt reduzierten sich die Straftaten in Baden-Württemberg von 573.813 im Jahr 2019 auf 538.566 Fälle, was einem Rückgang von 6,1 Prozent entspricht.



Dunkelziffer: In der Pandemie kam es zu mehr Gewalt. Symbolfoto: Gambarini/dpa

Ladestationen für E-Bikes

hot. Da im Klimakonzept 2030 auch die Mobilität per Pedelecs erwähnt wird, beantragte die Ortschaftsratsfraktion des Freien Wählervereins (FWV) die Einrichtung von zwei E-Bike-Ladestationen. Neben der Bereitstellung von Lademöglichkeiten hätten die Ladestationen auch eine Vorbild- und Marketingfunktion.

Die Stadt Karlsruhe unterstütze grundsätzlich die Förderung des Radverkehrs und stünde der Installation von Ladestationen für E-Bikes positiv gegenüber, so die Verwaltung. Auch sei eine Unterstützung mit Fördermitteln möglich. Hierzu könne der Umwelt- und Arbeitsschutz kontaktiert werden, der jedes Vorhaben prüfe. Allerdings sei es fraglich, ob ausreichend Bedarf bestünde. Weiterhin solle die Aufstellung von Fahrradgaragen geprüft werden. Als Vergleichsgröße wurden 18 Schließfächer mit Lademöglichkeit am Hauptbahnhof genannt, die sich auf 14.205 Euro Anschaffungskosten beliefen sowie 850 Euro jährliche Betriebskosten zuzüglich Stromkosten.

Manfred Baumann (FWV) sprach sich für einen Standort am Heimatmuseum aus. Ludwig Kast (CDU) sah dort ein Platzproblem. Ortsvorsteher Alfons Gartner stellte abschließend fest: „Antrag angenommen. Die Verwaltung ist gefordert, den Ball aufzunehmen.“